Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 36 (1944)

Heft: 4

Artikel: Gewerkschaftliche Beziehungen zwischen England, USA und der UdSSR

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-353152

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ein Rumpf geblieben. Die Entfernungen, die früher kein Problem waren, spielen heute eine grosse Rolle. Es wird sich zeigen, ob und wann das Werk von Genf an seinem angestammten Ort wieder fortgeführt werden könne.

Die Schweiz hat ihre Aufgabe in der Internationalen Arbeitsorganisation von 1919 immer ernst aufgefasst. Für die Institution des sogenannten « Contrôle mutuel » hat sie sich z. B. stets stark eingesetzt. Für die Schweiz war eben diese Arbeitsorganisation nicht einfach eine internationale Institution mehr, sondern Erfüllung dessen, was auf ihrem Boden herangereift war, etwas, mit dem sie gesinnungsmässig verbunden gewesen ist. Wie die Schweiz ihre Eigenart als zentraleuropäisches Gebirgsland besitzt, in dem die grossen europäischen Flusssysteme ihren Hauptursprung haben, so sind dem Schweizervolk auch grosse eigentümliche Lebensaufgaben gestellt, denen nicht bloss eine lokale, sondern eine europäische Bedeutung zukommt.

Abschliessend darf gewiss zu dieser kurzen geschichtlichen Betrachtung gesagt werden, dass, so lückenhaft sie auch erscheinen mag, sie doch gezeigt haben dürfte, wie die Schweiz ihren Beitrag zur internationalen Arbeitspflege in stärkstem Masse geleistet hat. Der geschichtliche Rückblick hat hier einen unmittelbaren praktischen Wert, belegt er der Schweiz doch den durch ihr bisheriges Wirken erworbenen moralischen Anspruch darauf, auch inskünftig in einer allen Völkern offen stehenden Internationalen Arbeitsorganisation ein gewichtiges Wort mitreden zu dürfen.

Gewerkschaftliche Beziehungen zwischen England, USA. und der UdSSR.

I.

Es untersteht keinem Zweifel, dass, wenn die Alliierten den Krieg gewinnen, sie dies der militärischen und wirtschaftlichen anglo-russisch-amerikanischen Zusammenarbeit zu verdanken haben werden. Inwieweit dabei auch — wie es gelegentlich in schönen Erklärungen heisst — ideologische Siege errungen, d. h. die «Freiheit», die «Demokratie», die «Soziale Sicherheit» usw. verwirklicht sein werden, wollen wir hier nicht untersuchen. Diese Frage lässt sich erst nach dem Kriege beantworten. Es wird dabei nicht — wie während des Krieges — das gemeinsame militärische und wirtschaftliche Potential entscheiden, sondern gerade umgekehrt das Potential bzw. das übriggebliebene Potential der einzelnen Partner (auf was schon heute in der Kriegführung da und dort Bedacht genommen zu werden scheint!).

Wenn wir die ideologische Seite der Frage hier überhaupt

streifen, so deshalb, weil, sobald von den anglo-russisch-amerikanischen gewerkschaftlichen Beziehungen gesprochen wird, von vielen Leuten das Ideologische mit in Rechnung gesetzt wird oder darüber Erwägungen angestellt werden. Es kann deshalb von Nutzen sein, einmal das Zustandekommen und die Art dieser Beziehungen eingehend darzustellen.

Die Frage der Zusammenarbeit auf gewerkschaftlichem Gebiet oder, wie man früher sagte, der Herstellung der « internationalen Gewerkschaftseinheit » datiert nicht von gestern. Gerade deshalb muss darauf aufmerksam gemacht werden, dass sich das Problem zu verschiedenen Zeiten völlig unterschiedlich darstellte.

Als der Internationale Gewerkschaftsbund (IGB.) nach dem letzten Krieg die Russen zum Anschluss einlud, lebte man in den Zeiten der hohen Aspirationen und des geschickten Manövrierens der nunmehr aufgelösten Kommunistischen Internationale, weshalb denn auch jeder Kontakt seitens Moskaus dazu benützt wurde, das Problem vom Boden des Anschlusses der Russen an den IGB. nach jenem der Herbeiführung von Besprechungen unter Beteiligung der der Kommunistischen Internationale botmässigen Roten Gewerkschaftsinternationale (RGI.) zu schieben. Es war die Zeit, wo der Sekretär der RGI., Losowski, u. a. sagte: « Den Feind zu hintergehen, das ist unser Recht, unsere Pflicht. Die Hauptsache ist, dass die Arbeiter unsere Taktik begreifen, dass sie sehen, dass wir manövrieren, aber nicht weichen. » Es war in jenen Jahren, wo sogar ein Tomski, der später, weil er zu wenig scharfmacherisch war, in die Wüste geschickt wurde, feststellte: « Was wird aus der sogenannten Amsterdamer Internationale, was wird aus den Reformisten werden, zwei Jahre nachdem wir eine einheitliche Internationale geschaffen haben?! »

Diese mannigfachen Umtriebe führten zu zahlreichen Missverständnissen, insbesondere im Zusammenhang mit dem im Jahre 1924/25 gegründeten ersten anglo-russischen Gewerkschaftskomitee. Wenn auch seitens des Britischen Gewerkschaftsbundes bei der Gründung dieses Komitees kein Missverständnis bestand, da die Engländer damals — wie später — lediglich den Anschluss der russischen Gewerkschaften an den IGB. « auf Grund der Statuten und des Programms des IGB. » herbeiführen wollten, so erzeugten doch die damit verbundenen Schritte und insbesondere die Wahl eines stark links stehenden englischen Vorsitzenden in den IGB., A. A. Purcell, ein «Malaise», das dem IGB. fast zum Verhängnis geworden wäre und erst mit dem « reinigenden Gewitter » auf dem Internationalen Gewerkschaftskongress in Paris im Jahre 1927 und der Wahl Citrines zum Vorsitzenden des IGB. ein Ende fand. Damit erreichte, wie damals Friedrich Adler, der Sekretär der Sozialistischen Internationale, schrieb, eine « Periode des Martyriums » ihren Abschluss, « wie sie wohl nie einer proletarischen Organisation beschieden war ».

Damit war unter die Frage des Anschlusses der Russen an den IGB. vorläufig ein Strich gesetzt. Wenn auch seitens Moskaus weitere und verschiedenartige Anstrengungen auf dem Gebiete der internationalen Gewerkschaftseinheit gemacht wurden («gemeinsame Aktion», «Einheitsfront», «Aktionskomitee der RGI. und des IGB.», «Weltkongress» usw.), so trat doch, was den IGB. selber betrifft, Ruhe ein. Citrine lebte sich wie selten ein englischer Vorsitzender des IGB. in die Probleme des Kontinents ein und steuerte einen Kurs, der für die Russen sogar zum Anlass wurde, ihn zum Feind Nr. 1 der UdSSR. zu stempeln (wozu u. a. nicht wenig sein ebenso peinlich pedantisches wie unwiderlegbares Buch « Auf Wahrheitssuche in Russland » beitrug).

II.

Die Frage des Anschlusses der Russen an den IGB. tauchte unter stark veränderten Vorzeichen eigentlich erst wieder im Jahre 1936 ernsthaft auf. Von heute aus betrachtet bedeutet dieses Jahr auch weltgeschichtlich einen Wendepunkt. Mit der militärischen Besetzung der entmilitarisierten Rheinlandzone durch die Deutschen war es der eigentliche Start zum Weltkrieg: 1937 Spanien, 1938 Oesterreich, 1939 die Tschechoslowakei und der Krieg.

Wenn sich auch damals noch die traditionellen und berechtigten ideologischen Bedenken meldeten, so hatten doch die neuerlichen Anstrengungen einen andern Hintergrund, was schon daraus hervorgeht, dass nun die Bestrebungen zur Schaffung der internationalen Gewerkschaftseinheit in erhöhtem Masse auch von Organisationen des IGB. selber ausgingen bzw. unterstützt wurden (Norwegen, Frankreich, Spanien usw.). Dies wurde z. B. besonders augenfällig bei der Stellungnahme von Jouhaux, d. h. eines Mannes, der von 1919 bis 1936 mit bemerkenswerter Konsequenz und als erster Wortführer den antikommunistischen Kurs einhielt. Bei der Besprechung des auf dem Internationalen Gewerkschaftskongress 1936 in London von Norwegen eingereichten Antrages über die internationale Gewerkschaftseinheit unterstrich Jouhaux, « *dass nunmehr die Entwicklung der internationalen Lage gleichsam dazu zwinge, die Einheit nicht nur zu bejahen, sondern sie zu schaffen.* Wenn wir den Standpunkt vertreten, dass der Friede unteilbar ist, dann ist es auch unerlässlich, dass die Gewerkschaftsbewegung der Welt geeint ist und dass dadurch die Arbeiter als Vorhut des Friedens in die Lage gesetzt werden, noch wirkungsvoller als bisher den Kampf gegen den Faschismus und für die Erhaltung des Friedens zu unterstützen.» Jouhaux betonte, dass diese Einheit nur möglich sei durch freien, einmütigen Beschluss derer, die sie schaffen wollen. Er appellierte gleichzeitig an die Gewerkschaften in Nord- und Südamerika, Japan und anderen Ländern, « für die die Gefahren des Faschismus und eines Krieges genau so gross sind wie für die europäischen Gewerkschaften ».

Auf dem Londoner Kongress gelangte einstimmig eine Resolution zur Annahme, die die früheren Bemühungen des IGB. zur Wiederherstellung der Gewerkschaftseinheit gutheisst und unterstreicht, « dass auf Grund des Ernstes der internationalen Lage diese Bemühungen fortgesetzt werden müssen »: « Zu diesem Zweck beschliesst der Kongress, mit den Landeszentralen von Amerika, Australien, des Fernen Ostens, der UdSSR. und allen anderen ausserhalb des IGB. stehenden Landeszentralen Verhandlungen zur Verwirklichung der Gewerkschaftseinheit auf der ganzen Welt herbeizuführen. »

Es folgte eine gründliche Befragung aller Landeszentralen über die Einzelheiten des Anschlusses. Eine Delegation des IGB. fuhr 1937 nach Moskau zur direkten Besprechung des Problems des Anschlusses der russischen Gewerkschaften an den IGB.

Auf Grund der dabei gemachten Erfahrungen wurde die Frage erneut von der Ausschusssitzung des IGB. in Oslo (1938) behandelt. Das Resultat war, dass « im Hinblick auf die in der UdSSR. bestehenden Verhältnisse (Stellung der Gewerkschaften innerhalb des Staates usw., der Verf.) und angesichts der von den angeschlossenen Landeszentralen des IGB. zum Ausdruck gebrachten Meinungen » beschlossen wurde, « die Verhandlungen mit dem Generalrat der russischen Gewerkschaften nicht fortzusetzen ». Die in London erzielte Einstimmigkeit war bei diesem Beschluss nicht mehr vorhanden. Er wurde mit 14 gegen 7 Stimmen angenommen (dagegen stimmten die Vorstandsmitglieder Jouhaux und Tayerle, die Landeszentralen von Frankreich, Mexiko, Norwegen, Spanien und der Tschechoslowakei). Jouhaux bedauerte bei dieser Gelegenheit, « dass er zum erstenmal seit seiner Mitarbeit im Vorstand des IGB. in einer überaus wichtigen Frage anderer Meinung sein müsse ».

Im Juli 1939, also kurz vor dem Kriege, gelangte trotz dem kategorischen Osloer Beschluss die Frage des Anschlusses der Russen noch einmal und zum letztenmal auf dem Internationalen Gewerkschaftskongress in Zürich zur Sprache. Es waren nun die Engländer, die im Sinne ihrer schon zu Zeiten des anglo-russischen Komitees eingenommenen Haltung beantragten, der Vorstand des IGB. soll beauftragt werden, « eine weitere Einladung an die russischen Gewerkschaften für den Anschluss an den IGB. auf der Grundlage seiner Statuten und Bestimmungen zu richten ».

Hicks schilderte als Wortführer der britischen Delegation bei der Unterbreitung der Entschliessung noch einmal den Gang der Entwicklung bei den Bemühungen des IGB. Er wies darauf hin, « *dass die Bedingungen, die die Russen für ihren Eintritt in den IGB. stellten, mit der Würde des IGB. unvereinbar gewesen seien* ». Er selbst habe in Oslo diese Bedingungen abgelehnt: « Wenn die britische Landeszentrale heute ihren Antrag stellt, so will sie keinen Zweifel darüber lassen, dass sie den grössten Wert darauf legt, die

Zusammenarbeit mit den alten, treuen IGB.-Mitgliedern voll aufrecht zu erhalten und dass sie nur dem Kongress in Erwägung gibt, ob eine Aenderung der Einstellung, die für die Entscheidung von Oslo ausschlaggebend gewesen ist, möglich sein kann. Zweifellos sind die Arbeitermassen für die Einheit mit den russischen Gewerkschaften und verstehen schlecht die Hemmungen, die der Schaffung der Gewerkschaftseinheit entgegenstehen. Die britische Delegation will sich bemühen, den Widerstand gegen den Anschluss der Russen zu beseitigen. » Hicks gab der Ansicht Ausdruck, dass, nachdem der Faschismus auf dem Höhepunkt seiner Rüstungen angelangt sei, die politischen Gefahren sich ausserordentlich erhöht hätten. « Wenn die britische Gewerkschaftsbewegung », so schloss Hicks seine Ausführungen, « ihre Regierung gedrängt hat, den englisch-französisch-russischen Pakt abzuschliessen, dann müssen auch die Arbeiter alles daran setzen, um zur Einheit zu gelangen. »

Es bestand auf dem Kongress trotz der ausserordentlichen Lage kurz vor dem Kriege (Juli 1939) nicht viel Neigung, auf den wohl erwogenen Beschluss von Oslo zurückzukommen. Besonders eindringlich waren die im Sinne der Stellungnahme der überwiegenden Zahl der Kongressteilnehmer zum Ausdruck gebrachten Bedenken des schweizerischen Delegierten Dr. Max Weber, der laut Kongressbericht des IGB. u. a. ausführte:

> « Unbeschadet der Frage, ob nach dem Abschluss des Paktes Englands und Frankreichs mit Russland der Frieden wirklich gesichert ist, ist es für die Schweiz entscheidend, dass nichts getan werden darf, was die Preisgabe wichtiger Grundsätze der freien Gewerkschaftsbewegung bedeuten würde. Die Aufnahme der Russen würde eine Schwächung des IGB. und damit auch eine Schwächung der Friedensfront bedeuten! Freie Gewerkschaften sind nur in freien Ländern möglich, die russischen Organisationen dagegen sind staatliche Organisationen und keine unabhängigen Gewerkschaften, wie sie der IGB. in sich vereinigt. Für die schweizerischen Gewerkschaften kommt deshalb ein Anschluss der Russen nicht in Frage. Sie sind davon überzeugt, dass die Demokratie nur von wirklich überzeugten Demokraten verteidigt werden kann und dass es unmöglich ist, Feuer und Wasser zusammenzubringen. »

Bei der Abstimmung erklärte Jouhaux für Frankreich, dass er weder den Beschluss von Oslo gutheissen könne noch den Osloer Ausschuss desavouieren möchte und sich deshalb die französische Delegation der Stimme enthalte. Die norwegische Delegation schloss sich dieser Erklärung an. In der Abstimmung wurde der Beschluss von Oslo mit 60 gegen 6 Stimmen (Mexiko) und 18 Stimmenthaltungen (Frankreich und Norwegen) vom Kongress bestätigt.

Dann kam wenige Wochen später der Krieg, der deutsch-russische Pakt und schliesslich im Jahre 1941 der Ueberfall Deutschlands auf Russland und das Zusammengehen der UdSSR., Englands und Amerikas: die Front der « Vereinten Nationen ».

III.

Im Rahmen dieser Zusammenarbeit ist noch im Jahre 1941 auf gewerkschaftlichem Gebiet eine Initiative der britischen Gewerkschaften erfolgt durch die Bildung eines anglo-russischen Komitees. Die diesem Komitee zugewiesene Aufgabe ist in der ersten Sitzung in Moskau im Oktober 1941 in einem acht Punkte umfassenden Uebereinkommen festgelegt worden, *das sich strikte auf das Thema und Ziel einer Zusammenarbeit der Gewerkschaftsbewegung der beiden Länder zugunsten der Förderung der militärischen und wirtschaftlichen Anstrengungen der Alliierten beschränkt.* Die 8 Punkte bzw. die darin festgelegten Aufgaben lauten:

> 1. Zusammengehen der Gewerkschaften Grossbritanniens und Sowjetrusslands zwecks Organisierung der gegenseitigen Hilfe im Kriege gegen Hitler-Deutschland. 2. Jede mögliche Unterstützung der Regierungen der Sowjetunion und Grossbritanniens in dem gemeinsamen Krieg zur Vernichtung Hitler-Deutschlands. 3. Stärkung der industriellen Erzeugung in beiden Ländern mit dem Ziel einer maximalen Steigerung der Produktion an Tanks, Flugzeugen, Kanonen, Munition und anderen Waffen. 4. Leistung der grösstmöglichen Waffenhilfe durch Grossbritannien an Sowjetrussland. 5. Benutzung aller Mittel der Agitation und Propaganda, Presse, Rundfunk, Kino, Arbeiterversammlungen etc. im Kampf gegen den Hitlerismus. 6. Jede mögliche Unterstützung der von Hitler-Deutschland besetzten Länder und unterjochten Völker, die für die Befreiung von Hitlers Unterdrückung, für ihre Unabhängigkeit und die Wiederherstellung der demokratischen Freiheit kämpfen. 7. Organisierung einer gemeinsamen Hilfe der englisch-russischen Gewerkschaften und der gegenseitigen Information. 8. Stärkung einer befriedigenden Verbindung zwischen Gewerkschaftsvertretern der Sowjetunion und Grossbritanniens durch den russischen und den englischen Gewerkschaftsbund.

Eine äusserst wichtige Sitzung des Komitees fand im Juni 1943 in Moskau statt. Wie ausschlaggebend in den Bestrebungen dieses Komitees die Förderung der kriegerischen Anstrengungen ist, kann man aus der Tatsache ermessen, dass die russischen Partner in scharfen Worten « ihre Perplexität darüber zum Ausdruck brachten, dass in England in diesem Krieg auf Leben und Tod gegen den Faschismus noch Streiks stattfinden» (die britische Delegation hielt dem gegenüber, dass der Verlust an Arbeitstagen infolge von Streiks, auf die ganze Bevölkerung berechnet, weniger als eine Stunde pro Jahr betrage, dass die Gewerkschaften diese Streiks missbilligen und alles tun, um sie umgehend beizulegen).

Die Frage der zweiten Front, deren sofortige Errichtung die Russen mit allem Nachdruck verlangten, gab Anlass zu langen Besprechungen, wobei die Engländer, die bekanntlich immer und unter allen Umständen auf die grösste Korrektheit in der Führung von Verhandlungen Wert legen, sich darüber aufhielten, dass diese

Frage auf der im voraus besprochenen und festgelegten Tagesordnung überhaupt nicht aufgeführt war und ihre Behandlung deshalb eine Ueberrumpelung bedeutete.

Das gleiche gelte für den Vorschlag, *das anglo-russische Komitee in der Weise zu erweitern, dass es alle Alliierten und befreundeten Nationen umfasst.*

« Das Komitee », so führte Citrine in seinem Rechenschaftsbericht auf dem britischen Gewerkschaftskongress im Jahre 1943 in Southport aus, « hat den begrenzten Zweck, den engsten Kontakt zwischen den Gewerkschaften der beiden Länder herbeizuführen. In diesem Sinne ist das Uebereinkommen der acht Punkte aufgestellt worden. In diesem Rahmen, nur in diesem Rahmen sind die britischen Delegierten tätig gewesen. Der Zusammenkunft in Moskau ging ein Briefwechsel voraus. Es wurde eine Tagesordnung vereinbart, und diese von den russischen Gewerkschaften vorgeschlagene Tagesordnung sah nur die Besprechung des Besuches Citrines in den Vereinigten Staaten, des Austausches von Informationen über die Durchführung des Uebereinkommens der acht Punkte und die Ausführungen der Sowjet-Delegation über die Organisation und Struktur der Sowjet-Gewerkschaften vor. »

Trotz den sehr langen Verhandlungen und trotzdem die Russen den allerschärfsten Druck ausübten, war es nicht möglich, in der Frage der zweiten Front zu einem Einverständnis zu gelangen. Wenn auch die Dringlichkeit der Frage anerkannt wurde, so wollte sich doch die britische Delegation « nicht in eine Frage einlassen, die in erster Linie eine Angelegenheit der Entschlüsse der höchsten militärischen und andern Instanzen in Grossbritannien, USA. und der UdSSR. ist ». Es « gäbe niemand auf der Welt und sicherlich niemand in der UdSSR., der kompetent sei, der britischen Regierung in dieser Sache Ratschläge zu geben. Kein Land habe grössere Erfahrungen in der Landung von Truppen als die Engländer ». Die britische Delegation könne nicht « durch ein Komitee, das primär für gewerkschaftliche Zwecke gegründet worden sei, in eine Diskussion gezogen werden, die leicht zu ernsten Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Regierungen und Völkern führen könnte ». Die gleiche Politik der zweiten Front im Westen sei von Stalin, so sagte Citrine in diesem Zusammenhang in Southport, schon öffentlich im Jahre 1941 propagiert worden. Niemand werde wohl so kühn sein, zu behaupten, dass, wenn damals dieser Ratschlag befolgt worden wäre — noch bevor die amerikanische Hilfe einsetzte und bevor dieses Land in den Krieg trat! — man mit einem Erfolg hätte rechnen können.

Es mag gerade heute, wo wieder alles von der Invasion im Westen spricht und sie erwartet, interessant sein, die beiden Fassungen der gemeinsamen Erklärung, über die man sich nicht einigen konnte, wörtlich wiederzugeben.

Die britische Fassung lautete:

«Um die endgültige Niederlage Hitler-Deutschlands und seiner Satelliten zu beschleunigen, müssen gegen die italienisch-deutschen Armeen von Osten und Westen vereinte Schläge geführt werden. Die erfolgreiche Durchführung derselben wird zur Abkürzung des Krieges und zur Verminderung der unzähligen Opfer beitragen, die sonst unvermeidlich sind.

Wir sehen in den Operationen in Sizilien einen Beweis des Entschlusses, die geschaffenen günstigen Bedingungen auszunützen und sobald als möglich auf dem europäischen Kontinent eine zweite Front zu schaffen, ohne die ein Sieg über Hitler-Deutschland unmöglich ist.

Das anglo-russische Gewerkschaftskomitee wird weitestgehend zusammenarbeiten zwecks Beschleunigung der Errichtung einer zweiten Front in Europa, deren Errichtung, so wollen wir hoffen, im laufenden Jahr (also 1943, der Verf.) möglich sein wird. Das Komitee wird den Regierungen der alliierten Länder bei der Erreichung dieses Zieles behilflich sein.»

Die von den russischen Gewerkschaften vorgeschlagene Fassung hat folgenden Wortlaut:

«Um die endgültige Niederlage Hitler-Deutschlands und seiner Satelliten zu beschleunigen und die unvermeidlichen zahllosen Opfer zu verhüten, die sich ergeben werden, wenn die Errichtung der zweiten Front in Europa weiter hinausgeschoben und der Krieg verlängert wird, müssen gegen die italienisch-deutschen Armeen von Osten und Westen vereinte Schläge geführt werden. Zu diesem Zwecke ist es von grösster Wichtigkeit, sich aller Vorteile der günstigen Bedingungen zu bedienen, die in diesem Jahre geschaffen worden sind für die Errichtung einer zweiten Front auf dem europäischen Kontinent, ohne die ein Sieg über Hitler-Deutschland unmöglich ist.

Das anglo-russische Gewerkschaftskomitee muss weitestgehend zusammenarbeiten zwecks Beschleunigung der Errichtung einer zweiten Front in Europa, und es muss den Regierungen der alliierten Länder in diesem Sinne seine Mithilfe leisten.»

Was die Erweiterung des anglo-russischen Komitees betrifft, so sah die britische Delegation in diesem Vorschlag eine Angelegenheit, die ihre Kompetenzen übertrifft und national wie international ernste Fragen prinzipieller Natur aufwirft, die den ganzen Charakter des Komitees ändern könnten.

Das Komitee habe sich, so ist in Moskau zum Ausdruck gebracht worden, nicht mit Problemen zu befassen, die auf das Gebiet «von Entscheidungen über die Politik der Gewerkschaftsbewegung der beiden Länder übergreifen». Solche Angelegenheiten gehörten in die Kompetenz der zuständigen Körperschaften, d. h. des Generalrates des Britischen Gewerkschaftsbundes und des Zentralrates der Gewerkschaften der UdSSR.

«Das anglo-russische Komitee», so sagte Citrine in seinem Rechenschaftsbericht auf dem Kongress in Southport, «ist zwecks eines engen Kontaktes zwischen den Gewerkschaften Grossbritanniens und Russlands sowie, wenn möglich, der Ver-

einigten Staaten gegründet worden, d. h. der Gewerkschaften der drei wichtigsten kriegführenden Länder, die mehr als alle andern für die Beschlüsse verantwortlich sein werden, die den Krieg beendigen. Der Kontakt zwischen diesen drei Ländern ist innerhalb eines kleinen Komitees leicht herzustellen. Man nehme jedoch an, dass das Komitee erweitert und die Gewerkschaftsbewegungen von zirka 38 Nationen einbezogen würden, von denen einige bei den bestehenden Verhältnissen mehr auf dem Papier als in Wirklichkeit vorhanden sind. Und was würde mit den Gewerkschaftsbewegungen der besetzten Länder geschehen? Könnte man behaupten, dass jene Instanzen, die unter den bestehenden Zuständen keinen Kontakt mit ihren Mitgliedern haben, in der gleichen Lage sind wie die Gewerkschaften der UdSSR., Englands, des Amerikanischen Gewerkschaftsbundes und anderer amerikanischen Organisationen? »

Citrine sprach zum Schluss unumwunden aus, « dass mit der Einberufung eines derart erweiterten Komitees eine neue Internationale gestartet wäre »: « Der Aufbau einer neuen Internationale mag eine notwendige und wünschenswerte Sache sein, sicherlich aber nicht auf diesem Wege. Der richtige Weg wäre die vom Britischen Gewerkschaftsbund beabsichtigte Einberufung einer allen Gewerkschaften offenstehenden Konferenz, die versuchen müsste, zunächst die grundlegenden Fragen abzuklären, wobei wohl festgestellt werden könnte, dass in der Gewerkschaftsbewegung — wie dies schon in USA. festzustellen ist — diametral entgegengesetzte Auffassungen immer noch vorhanden sind. » In dem hier angedeuteten Rahmen hat nunmehr der Britische Gewerkschaftsbund tatsächlich im Juni dieses Jahres einen internationalen Gewerkschaftskongress einberufen, zu dem die Gewerkschaften aller Richtungen aller Länder eingeladen sind.

Die in der Frage der Erweiterung des anglo-russischen Komitees für die oben erwähnte gemeinsame Kundgebung vorgeschlagenen Abschnitte, mit denen sich die britischen Delegierten nicht einverstanden erklären konnten, lauten wie folgt:

> « Das anglo-russische Gewerkschaftskomitee muss seine Wirksamkeit steigern, insbesondere zwecks Einigung der Arbeiterklasse der Länder der gegen Hitler-Deutschland gerichteten Koalition zur Niederringung der italienisch-deutschen Armeen. Dies ist um so wichtiger, weil das Komitee in der letzten Zeit nicht aktiv genug war und seine Aufgabe noch bei weitem nicht erfüllt hat. Das anglo-russische Gewerkschaftskomitee muss aktiv wirksam sein, um dem Komitee die Gewerkschaften von Nord- und Südamerika und die Gewerkschaften jener Länder zuzuführen, deren Völker auf der Seite der anglo-russisch-amerikanischen Koalition für die Befreiung vom Joch Hitlers kämpfen (Jugoslawien, Polen, Frankreich, die Tschechoslowakei, Belgien, Holland, Norwegen, Griechenland und andere Länder).

IV.

Ein wichtiger Punkt der Verhandlungen in Moskau war der *Bericht Citrines über seine Bestrebungen zwecks Einbeziehung* der Gewerkschaften der USA. in das anglo-russische Komitee. Die Gründe wurden eingehend dargelegt, weshalb sich der Generalrat des Britischen Gewerkschaftsbundes (T.U.C.) bereit erklärte, den Vorschlag des Amerikanischen Gewerkschaftsbundes (A.F. of L.) zwecks Bildung eines anglo-amerikanischen Gewerkschaftskomitees anzunehmen, desgleichen wurden die mannigfachen Bestrebungen des T.U.C. geschildert zwecks Einbeziehung der von der A.F. of L. abgespaltenen Organisation von Lewis, des C.I.O. (Verband für Industrie-Organisationen) und der ausserhalb der A.F. of L. stehenden Organisation der Eisenbahner.

Citrine teilte mit, dass sich die A.F. of L. unter keinen Umständen mit der Einbeziehung der beiden andern oben erwähnten Organisationen in das anglo-amerikanische Komitee einverstanden erklären konnte, wobei auf die alte Fehde mit dem C.I.O. sowie darauf hingewiesen wurde, dass die genannte Organisation der Eisenbahner angeblich nur 340 000 Mitglieder zähle, während die in der A.F. of L. organisierten Eisenbahnerverbände 1,1 Millionen Mitglieder umfassen und somit im anglo-amerikanischen Komitee hinreichend vertreten seien.

Im Bericht an den Kongress des T.U.C. von Southport lesen wir in diesem Zusammenhang u. a.: « Als der Generalrat des T.U.C. den Vorschlag der A.F. of L. zwecks Bildung eines anglo-amerikanischen Gewerkschaftskomitees annahm, konnte er nicht glauben, dass sein Gesuch zwecks Einbeziehung des C.I.O. und des Eisenbahnerverbandes abgelehnt werde. Dieses Gesuch wurde wiederholt brieflich und telegraphisch gegenüber der A.F. of L. gemacht. Es traf den T.U.C. wie einen Schlag, als er vernahm, dass die A.F. of L. beschlossen habe, die andern Organisationen nicht einzuladen. Nach Protesten des C.I.O. und des Eisenbahnerverbandes wurde ein neues Telegramm an die A.F. of L. gesandt und diese dringend gebeten, aus Gründen der Achtung vor dem T.U.C. die beiden Organisationen einzuladen. Zunächst hat der T.U.C. überhaupt keine Antwort erhalten. »

Was die Haltung des C.I.O. betrifft, so war diese Organisation darüber aufgebracht, dass der T.U.C. die Angelegenheit der Bildung eines anglo-amerikanischen Komitees nach Ablehnung der A.F. of L. überhaupt weiter verfolgte. Im übrigen unterstrichen die Vertreter des C.I.O., dass sie sogar von der amerikanischen Regierung « auf gleichem Fusse mit der A.F. of L. behandelt werden ».

Citrine musste zum Schluss feststellen, dass die A.F. of L. und der C.I.O. eine Vermittlung sowohl in ihren «Familienangelegenheiten» als auch in der Frage des anglo-amerikanischen Komitees ablehnen.

„Eigentum des Vorstandes der S

Auf dem englischen Gewerkschaftskongress von Southport legte der amerikanische Delegierte Nagler, der im Auftrag der A.F. of L. eine Begrüssungsansprache hielt, folgende Gründe dar, weshalb die A.F. of L. dem anglo-russischen Komitee nicht beitreten will:

> «Die Frage der Bildung einer anglo-amerikanisch-russischen Gewerkschaftsallianz ist im Jahre 1942 im Namen des Britischen Gewerkschaftsbundes von seinem Sekretär Citrine unterbreitet worden. Nach eingehenden Besprechungen hat die Exekutive der A. F. of L. im Mai aus Gründen, die nach ihrer Ansicht gesunden und demokratischen Gewerkschaftsprinzipien gleichkommen, beschlossen, dass der englische Vorschlag nicht angenommen werden kann. Dieser Beschluss ist im Januar 1943 bestätigt worden. Die A. F. of L. gehört zu den allerersten Organisationen, die sich in USA. für weitestgehende militärische Hilfe und Zusammenarbeit mit der UdSSR. ausgesprochen hat. Sofort nach Hitlers Angriff auf die UdSSR. setzte sie sich schon Monate vor dem Eintritt der USA. in den Krieg für die Pacht- und Leihverträge ein. Sie ist weiterhin dafür, dass diese Hilfe bis zum Siege weiter geleistet wird. Die A. F. of L. setzte sich auch mit aller Energie für die Hilfeleistungen zugunsten der russischen Armee und des russischen Volkes ein (die britischen Gewerkschaften haben ihrerseits auf dem Gebiete solcher Hilfeleistungen in Form von Sanitätsmaterial, Bekleidung, Wäsche usw. bis Ende letzten Jahres nahezu 600,000£ aufgebracht, der Verf.). Präsident Green von der A. F. of L. ist sogar Mitglied der Leitung des Hilfswerkes für Russland. Trotz alledem halten wir irgendwelche organische Verbindung mit den russischen Gewerkschaften nicht für wünschenswert. Wenn man offen sein will, kann man nicht bestreiten, dass die Sowjet-Gewerkschaften keine freien Arbeiterorganisationen in demokratischem Sinne, sondern Instrumente des Staates sind. Die amerikanischen Gewerkschaften lehnen irgendwelche Verbindungen mit solchen Gewerkschaften irgendeines Landes ab. Ueberdies würde eine Verbindung mit den Gewerkschaften der UdSSR. die Kriegsanstrengungen nicht fördern. Es würden im Gegenteil bereits bestehende ideologische Differenzen und Konflikte wieder verschärft und Uneinigkeit in die Reihen der Arbeiterschaft der USA. getragen, wodurch die wichtigste Aufgabe, nämlich die Beschleunigung der Kriegsproduktion und die Fortsetzung des Krieges bis zu einem siegreichen Ende behindert würden.» (Wie extrem die amerikanischen Gewerkschaften in der Auffassung der Freiheit sind, kann aus der Tatsache ermessen werden, dass sich der Kongress des Amerikanischen Gewerkschaftsbundes noch im Jahre 1931 gegen die obligatorische Arbeitslosenversicherung aussprach, in der er eine Beschränkung der Freizügigkeit der Arbeiter und ein Almosensystem erblickte, was ihn allerdings nicht hinderte, sich nach der scharfen Krise des Jahres 1931 bei 10 Millionen Arbeitslosen im Jahre 1932 entschieden für das Prinzip der Arbeitslosenversicherung sowie eine weitgehende sonstige Sozialversicherung auszusprechen, die heute in der «Social Security Act», dem «Gesetz für soziale Sicherheit», eine gute Grundlage erhalten hat.)

In diesem Zusammenhang mag von Interesse sein, dass die A.F. of L. die Teilnahme an dem vom Britischen Gewerkschafts-

bund einberufenen Internationalen Gewerkschaftskongress vom 12. Juni 1944 abgelehnt hat, desgleichen der ausserhalb der A.F. of L. und ausserhalb des C.I.O. stehende amerikanische Bergarbeiterverband. In einem Interview erklärte der Vizevorsitzende der A.F. of L., Matthew Woll, der die A.F. of L. im Ausschuss des IGB. vertritt, « dass die A.F. of L. eine Einladung nicht angenommen habe, da es das Exekutivkomitee ablehne, mit den russischen Gewerkschaften zusammenzuarbeiten. Für ihn, Woll, handle es sich bei dem Plane um einen neuen Versuch, die Kommunisten in die internationalen Konferenzen einzuschmuggeln. Die Anwesenheit sowjetrussischer Arbeitervertreter bei jeder internationalen Konferenz habe zur Folge, dass sich diese zu einer Art Volksfront umwandle. Die A.F. of L. befürworte dagegen jede internationale Konferenz, die die freien Gewerkschaften umfasse. » *R.*

Buchbesprechungen.

Arbeitgeber fördern die Freizeit-Gestaltung, von *Dr. Friedrich Bernet.*
Die Freizeit des Arbeiters, von *H. Neumann.*
Die Freizeit des Städters, von *F. Böhny.*

Erschienen in der Schriftenfolge « Schweizer Freizeit-Wegleitungen » im Verlag Pro Juventute, Zürich.

Wiewohl die Verfasser der drei Schriften das Problem der Freizeit-Gestaltung von verschiedenen Standorten aus behandeln, berühren sich die Arbeiten in vielen Punkten doch insofern sehr eng, als ihren Betrachtungen ein ziemlich identischer Kreis von Menschen zugrunde liegt. Bei den ersten zwei Schriften kommt noch als besonderer Umstand hinzu, dass sie beide von organisatorisch tätigen Personen geschrieben sind, die schon durch ihre berufliche Stellung praktisch mit dem Problem der Freizeit-Gestaltung zu tun haben, Dr. Friedrich Bernet als Sekretär des Spitzenverbandes der schweizerischen Arbeitgeber, und H. Neumann als Sekretär der Schweizerischen Arbeiterbildungszentrale. Diese Verschiedenheit der Stellung bringt es natürlich mit sich, dass sich die Verfasser auch an eine verschiedene Leserschaft wenden: Bernet spricht vor allem zu den Arbeitgebern, Neumann dagegen zu den Arbeitern. Aber auch wenn man diesen Umstand gebührend würdigt, so kann doch nicht entgehen, dass die beiden Verfasser dem Problem der Freizeit-Gestaltung eine sehr verschiedene Bedeutung beimessen. So gliedert Bernet die Freizeit-Förderung in folgende Sachgebiete: 1. Berufliche Ertüchtigung. 2. Allgemeine Bildung. 3. Haus- und gartenwirtschaftliche Schulung. 4. Sport- und Körperpflege. 5. Bastelarbeiten und Liebhabereien. Für Bernet stehen, wie man sieht, die praktischen Fragen bei weitem im Vordergrund der Freizeit-Gestaltung. Ihm geht es vor allem darum, die Freizeit des Arbeiters nützlich auszufüllen. Auch seine Anregungen und Vorschläge bewegen sich ausschliesslich in dieser Richtung. Aber kann sich die Freizeit-Gestaltung wirklich nur auf das Praktische und Nützliche beschränken? Besteht die Aufgabe der Freizeit-Gestaltung nicht vielmehr darin, dem Arbeiter vor allem einen seelischen und geistigen Ausgleich durch seine Beteiligung am ganzen kulturellen Leben zu verschaffen und ihn so zum vollwertigen Staatsbürger zu erheben? Natürlich wird niemand bestreiten, dass auch die praktischen Fragen in der Freizeit-Gestaltung ihren Platz haben, aber sie dürfen nicht vorherrschend, geschweige denn ausschliesslich werden. Was Bernets Schrift im übrigen an Anregungen und Fingerzeigen bringt, so sind dagegen keine Einwendungen zu machen. Die Vorschläge sind